

Herzlich willkommen zur **depot.K** -Sommeraktion 2013!

Die Bezeichnung „Aktion“ ist dabei wirklich nicht übertrieben, denn wir haben eine Woche heftiger Aktivitäten hinter uns. Und wie jede Sommeraktion bisher auch, so stand auch diese ständig auf der „Kippe“ und drohte noch im letzten Moment zu scheitern.

Mit unserer Sommeraktion durchbrechen wir jedes Jahr die gepflegte Präsentation von Kunst, wie Sie sie von unseren Ausstellungen her kennen. Anstelle von beschaulicher Rezeption geht es nunmehr um die Erfahrung von Kunst im Prozess. Oder vielmehr: Kunst im gruppendynamischen Prozess. Und nicht nur für die Kunst, sondern auch für uns ist dies immer wieder eine Bewährungs- und Zerreißprobe.

Sommeraktion - das heißt jedesmal: Chaos und Kreativität. Und das ist ungeheuer anstrengend, wie Sie sich denken können. Aber wir lassen uns trotzdem jedes Mal aufs Neue darauf ein!

Mit dem Titel „SCHWARZWEISS“ für die diesjährige Sommeraktion haben wir uns bewusst auf die Schwarz-Weiß-Palette beschränkt, - auch wenn in dieser Palette alle Zwischentöne, alle Graustufen der gesamten SW-Skala erlaubt waren. Und auch einen Schimmer von Braun bis Gelb, oder einen Hauch von Blau ließen wir gnädig durchgehen...

Wie kam es nun zu dieser Themenstellung - inmitten dieser farbenfrohen Jahreszeit?

Die diesjährige Sommeraktion markiert den Beginn eines Projektes, das uns über die Dauer von 2 Jahren beschäftigen wird und das unter dem Oberbegriff „HEIMAT : KUNST / - Asyl - Übergang - Begegnung“ als gemeinsames Projekt zwischen Künstlern des **depot.K** (Maler, Bildhauer, Fotografen, Musiker und Gastkünstlern) und asylsuchenden Künstlern, Künstlern aus Asylantenheimen bzw. Künstlern mit Flüchtlingstatus in Freiburg und Umgebung realisiert werden soll. Die Begriffe von „Heimat“ und „Heimatlosigkeit“ spielen dabei eine wichtige Rolle: d.h wir wollten nämlich für unsere Asyl-Gastkünstler einen künstlerischen Freiraum schaffen, eine Art Übergang in eine temporäre Beheimatung, hier bei uns im **depot.K**, um im Erleben oder Wiederfinden der eigenen künstlerische Identität eine Art „innerer Heimat“ zu ermöglichen.

Die ersten Ergebnisse dieser Arbeit sehen Sie jetzt in dieser Ausstellung, in Gegenüberstellung zu Kunstexponaten von **depot.K**-Künstlern und zusätzlichen Gast-Künstlern. (Auch unter ihnen befinden sich übrigens solche mit „Migrationshintergrund“).

Und warum SW?

Der Grundgedanke war zunächst schlicht und pragmatisch: möglichst wenig Aufwand, vor allem in Sachen Material. Oder sagen wir: zunächst einmal kleine Brötchen backen: Zeichnung, Tusche, Fotografie, weiße, schwarze Dispersionsfarbe etc.. - im Rahmen des Machbaren bleiben.

Hinzu kam aber dann auch eine programmatische Idee: SW als Ausdruck von Beschränkung, Einengung und Einschränkung von Bewegungsfreiheit - all das, dem der Asylsuchende tagtäglich ausgeliefert ist, von der „Residenzpflicht“ über das „physische Existenzminimum“, dem kärglichen Taschengeld bis hin zum Arbeitsverbot. Vor allem dem Euphemismus „Residenzpflicht“ wollen wir mit unserer Aktion ein „artist in residence“ gegenüberstellen. Unsere Asyl-Gäste durften - wenn auch nur im Umfang unserer bescheide-

nen Möglichkeiten - bei uns im **depot.K** „residieren“. Und wir vom **depot.K** „unterwerfen“ uns freiwillig - auch aus Solidarität - dem Verdikt SW. Gleichzeitig ergibt sich mit SW aber auch die Perspektive einer Weiterentwicklung zur Farbe, in die wir dann sukzessive bei der Fortführung unseres Projektes eintauchen werden.

Wie bei allen bisherigen Sommeraktionen wurde weder kuratiert noch juriert. Heutzutage hat ja jede Ausstellung einen Kurator, der bestimmt, wo's langgehen soll und der über allen und über allem schwebt und sich selbst in der Regel wichtiger nimmt als die Kunst. Wir aber sind basisdemokratisch organisiert und setzen damit der Sommeraktion ganz bewusst keine Grenzen. Und doch tauchen in dieser „Grenzenlosigkeit“ immer wieder neue Grenzen auf, z.B. indem wir die Grenze SW setzten und was uns in der Folge heftig über den Begriff „Ausgrenzung“ diskutieren ließ und zu Konflikten führte, die sogar zeitweise das ganze Ausstellungsprojekt aufs Spiel zu setzen drohten und die zeigen, wie sehr SW als Denkschema auch in uns verankert ist.. - mit anderen Worten: wir haben uns immer wieder selbst „vorgeführt“...

Andererseits ist diese „grenzenlose“ Freiheit nicht zuletzt die wichtigste Voraussetzung in unserer Annäherung an unsere Asyl-Gäste, deren Vertrauen wir Schritt für Schritt gewinnen mussten. Und auch sie, unsere Asyl-Künstler, mussten erst wieder Vertrauen in ihre eigene Kreativität gewinnen. So bleibt vieles bei Andeutungen, ersten künstlerischen Gehversuchen, die aber nicht zuletzt dadurch besonders authentisch wirken.

In sofern sehen Sie hier eine sehr ehrliche Ausstellung, deren Exponate vielleicht nicht alle auf gleichem qualitativen Niveau stehen, die aber in ihrer Fülle und Gegensätzlichkeit einen qualitativen Vergleich geradezu überflüssig erscheinen lassen.

Das Thema „Grenzen“ wird auch aufgegriffen am Sonntag, 4. August 2013, ab 11 Uhr, anlässlich der Finissage der Sommeraktion, mit einem Vortrag des Soziologe Prof. Dr. Albert Scherr (Freiburg PH) unter dem Titel „Staatsgrenzen, Grenzen der Moral, Überschreitungen“ - mit anschließender Diskussion (der Vortrag beginnt 14 Uhr).

Außerdem möchte ich Sie noch auf ein Konzert am morgigen Samstag um 20 Uhr hinweisen:

„PLAINTE ET PLAISIR“

Barocke Kammermusik aus Italien und Frankreich

Mit Lena Hanisch (Travers- und Blockflöte), Judith Sartor (Viola da Gamba), Florian Vogt (Cembalo)

Es erklingen Werke von F. Couperin, M. Marais, Ph. Rameau, Ch. Dieupart, A. Corelli, F. Barsanti u.a.

Im Anschluss an diese Vernissage beginnt die **depot.K**-Musiknacht, ca. gegen 21.30 Uhr: Zahlreiche Freiburger Musikerinnen und Musiker präsentieren dann in jeweils viertelstündlichen Solo- und Duobeiträgen Kompositionen von Bach bis Bartok und Scarlatti bis Villa-Lobos.

Auch diese erste **depot.K**-Musiknacht folgt dem „Grenzenlos“-Konzept der Sommeraktion, indem sie sich nicht als konventionelle Musikdarbietung präsentiert, sondern als „Wandel-Konzert“, an dem Sie nach Belieben drinnen oder draußen teilhaben können.

Jetzt gibt es erst einmal Musik, danach wird Ihnen mein Kollege Michael Kohlen unsere Asyl- und Gastkünstler einzeln vorstellen. Ich darf Ihnen vorab so viel verraten: Die Künstler werden sich zunächst in ihrer Muttersprache vorstellen, eine Übersetzung schließt sich dann daran an.

Jérôme Lepetit (Marimbaphon) spielt jetzt ein Stück von Pius Cheung (* 1982), und zwar die Etüde in e-Moll.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!